

Freilich hatte er Frau Thierberg nie dazu aufgefordert. Sie wußte aber, daß er's gern sah. So ging sie zuerst ihm zu Gefallen mit. Später nahm sie am Gottesdienste Theil, weil's ihr selbst ein Herzensbedürfniß geworden.

Als eine Mühselige und Beladene hatte sie sich zu ihrem Herrn gewandt und auch sie hatte gar oft bei ihm die Erquickung gefunden, die er Denen verheißt, die zu ihm kommen.

Das schöne vorzeitige Frühlingswetter des Vormittags ist einem heftigen, scharfen Winde gewichen, der bald Regen, bald Schnee, bald beides zugleich an die Fenster-scheiben von David's Stube wirft.

Wir treffen drei alte Bekannte darinnen. Unsern Freund David, der mit dem Rücken am warmen Ofen auf der Ofenbank sitzt. Der alte Mann mit den weißen Locken, die unter dem schwarzen Sammetkappchen noch ziemlich reichlich hervorquellen, und dem verhältnißmäßig noch frischen, gutmüthigen, verständigen Angesicht, ist so recht ein Bild des Friedens, wie seine ganze Umgebung.

Auch Frau Thierberg, in einfachem, fleidsamen Anzuge, paßt mit dem Ausdrucke der Ergebung und Milde, der ihr Gesicht beherrscht, in das Bild.

Und der Gast, den wir heut der Frau Thierberg gegenüber am Tische sitzend finden, stört diesen Eindruck mit seiner Erscheinung keineswegs. Denn der alte Herr liefert war bekannt als ein herzensguter Mann, der Jedem gern mit Rath und That half. Freilich mußten zu dem letz-